Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 127. **Schwerte,** Montag, 15. August 1898. **31. Jahrgang.**

* Politischer Wochenbericht.

Noch immer steht die Welt unter dem erschütternden Eindrucke des Todes unsers gewaltigen Altreichskanzlers. Aber der nimmer rastende Flug der Zeit kennt keinen Stillstand, und von neuem erhebt der Augenblick seine Forderungen. Die gegenwärtigen Hundstage verdienen ihren Namen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht. Nichts von Ermattung, von Stillstand, von Stoffmangel. Im Gegentheil, wohin man blickt, allenthalben schicksalsschwere Entscheidungen, dramatische Schürzungen, Antwort erheischende Fragen.

Wir brauchen den Blick nur einmal über unsere Grenzpfähle schweifen zu lassen. Wie sieht es in unserm Nachbar- und Bundesstaate Oesterreich aus? Noch steht der stolze Bau des alten Kaiserreichs aufrecht da, aber in seinem Innern nagt und bohrt der Wurm, weil man an der Donau den guten Mörtel, der die schlechten Steine bisher zusammenhielt, nicht mehr zu achten weiß. Die Lage des Deutschtums, des guten Mörtels inmitten des buntscheckigen slavischen Völkergewimmels, verschlimmert sich zusehends. Auf der zentralen, zugleich beherrschenden wie ausgleichenden Stellung des Deutschtums aber beruhte von jeher Macht und Wohlfahrt Oesterreichs. Wie es nach Vernichtung dieser Stellung werden soll, bleibt daher unabsehbar.

Bietet das gegenwärtige Oesterreich leider ein Bild innerer Zerrissenheit und Ratlosigkeit dar, so tritt uns dagegen in dem zweiten benachbarten Kaiserreiche, in Rußland nämlich, ein solches zielbewußten Emporstrebens und und folgerichtigen Vorwärtsschreitens entgegen. Soeben erst hat der nordamerikanische Forschungsreisende Donaldson Smith seiner Bewunderung über die machtvollen Erfolge Rußlands in der Besiedelung der Mandschurei lebhaften Ausdruck verliehen. Je dichter sich aber das Netz russischer Siedelungen am Amur und seinen Zuflüssen gestaltet, desto stärkeres Gewicht erwächst daraus auch den Ansprüchen des Zarenreichs auf dominierenden Einfluß im Norden Chinas.

Gerade die Frage dieses Einflusses spielt gegenwärtig eine bedeutsame Rolle. Einen Augenblick schien es fast, als sollte dieselbe bereits jenes Ringen zwischen England und Rußland heraufbeschwören, mit dem man in der politischen Welt als mit einer über kurz oder lang gegebenen Notwendigkeit zu rechnen pflegt. Immer zahlreicher werden die Reibungspunkte, immer breiter gestaltet sich die Angriffsfläche zwischen den beiden Reichen. Schon richtet Rußland sein Augenmerk auf den persischen Golf, und soeben dringt vom Roten Meer her die befremdliche Kunde, daß es auch dort, zwischen Assab und Obok, festen Fuß gefaßt habe.

Trotzdem dürften für dieswal noch die Wogen sich wiederum glätten. Indiens Besitz erscheint für das Britenreich bei einem Zusammenstoße mit Rußland ohne Frage gefährdet, und dieser Besitz läßt sich zur Zeit noch nicht missen. Erst muß für gehörigen Ersatz gesorgt werden. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnen die afrikanischen Unternehmungen Englands erhöhte Bedeutung. Der Sudan-Feldzug ist nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden und wird voraussichtlich zur Besitzergreifung von Cartum führen, womit dann die Basis zu weitern Unternehmungen gegen Faschoda und Uganda genommen wäre.

Der englisch-russische Streitfall hatte bereits ein neues Kriegsfeuer in Aussicht gestellt, ehe noch der Brand auf einem andern Schauplatze ganz erloschen ist. Wir meinen das spanisch-amerikanische Völkerringen. Neuesten Nachrichten zufolge ist in der Friedensfrage ein Einvernehmen erzielt und ein Protokoll, enthaltend die Friedensbedingungen, abgefaßt worden. Mit Annahme dieser Bedingungen hat Spanien aufgehört, als Kolonialmacht zu existieren. Ein selbstverschuldetes Verhängnis hat sich an ihm vollzogen, wie es sich früher oder später vollziehen mußte.

Noch kurz vor dem Ende des Krieges haben die Spanier auf den Philippinen eine That verzweiflungsvollen Mutes gewagt, indem sie einen allgemeinen Angriff auf das Lager Deweys vor Manila unternahmen. Allein vergebens; sie wurden unter großem Verluste zurück geschlagen. Amerikanische Transportschiffe brachten neue Truppen herbei, und ein baldiger Angriff auf Manila steht bevor. Das Schicksal der Spanier erscheint sonach auch hier besiegelt.

Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß Spanien in seinen Kolonien doch immerhin die Stellung einer Vormacht oder eines Außenpostens für Europa eingenommen hat. Mit dem Augenblicke, wo die Union das Erbe Spaniens antritt, ändert sich das Machtverhältnis zwischen der alten und neuen Welt. Nordamerika gewinnt Weltmacht-Stellung. Die Folgen dieser tiefergreifenden Aenderung der universalhistorischen Gesamtlage dürften der Zukunft noch manche schwer zu lösende Aufgabe stellen.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Aus Wilhelmshöhe wird geschrieben: Der Kaiser nahm, wie schon Tags zuvor, so auch am Sonnabend den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts Gesandten Grafen Wolff-Metternich entgegen. Später machten beide Majestäten einen Ausflug.

Zum Kaisermanöver wird aus Oeynhausen berichtet: Der große Zapfenstreich vor dem Kaiser findet hier am 5. September, Abends 9 Uhr statt. Er wird ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten und Musikern, welche an diesem Tage bei Minden in der Parade gestanden haben. 1800 Mann werden mitwirken

An die Spitze des türkischen Gefolges, das den Kaiser durch Palästina und Syrien begleitet, ist der General Schakir Pascha gestellt worden, der den Posten eines Chefs beim Militärkabinett bekleidet. Schakir Pascha war bereits wiederholt in Berlin und erfreut sich des besonderen Wohlwollens Kaiser Wilhelms.

Ueber den Telegrammverkehr in Friedrichsruh während der Trauertage berichtet die „D. Verk.-Ztg.": Insgesamt wurden in der Zeit vom 31. Juli bis 3. August 3018 Telegramme mit rund 135000 Worten verarbeitet. Fünf Morseleitungen mit Hamburg und drei mit Berlin wurden am 31. Juli morgens in Betrieb genommen und blieben, mit Ausnahme einiger Stunden nach Mitternacht, fast ununterbrochen bis zum 3. Aug. in Benutzung. Die Zahl der vom 31. Juli bis 3. August in Friedrichsruh aufgelieferten Postkarten und Briefe beträgt rund 10000. Zur Herstellung von Schreibgelegenheiten wurden die Dienstwohnung des Postmeisters und der Hofraum mit verwertet. Etwa 500 Packete mit Kranzspenden gingen ein, zu deren Beförderung in mehreren Zügen direkte Post-Beiwagen nach Friedrichsruh eingestellt waren.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird mitgeteilt, daß von der am 25. April in Swakopmund mit dem Dampfer „Marie Wörmann" eingetroffenen Post die gesamte für Windhock bestimmte Briefpost auf dem Wege zwischen Otjimbingue und Windhock verloren gegangen ist. Der Bote ist spurlos verschwunden.

Die Wiederkehr der Zedlitz'schen Schulgesetze in Preußen wird von der „Preuß. Lehrerztg" lebhaft befürchtet; das Blatt fordert daher angesichts der preußischen Landtagswahlen, von deren Ergebnis die Wiedereinbringung eines Volksschulgesetzes in der Form der v. Zedlitz'schen Vorlage abhängt, die Lehrer auf, auf den Schanzen zu stehen, um den Sturm auf die Volksschule abzuwehren. Das Blatt will die Lehrer nicht auf eine Fraktion verpflichten, aber das gebiete ihnen sowohl ihre Pflicht gegen die Schule wie der Selbsterhaltungstrieb, nur einzutreten für diejenigen Parteien, welche sich offen als Gegner eines Schulgesetzes à la Zedlitz erklärt haben und noch erklären.

Das preußische Staatsministerium ist am Freitag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten v. Miquel zu einer Beratung zusammengetreten, die mehrere Stunden gedauert hat.

Zur Fleischteuerung ist zu melden, daß die Braunschweiger Fleischermeister der Preis des Schweinefleisches um 10 Pfg. erhöht haben. In Hannover und anderen Norddeutschen Städten erwartet man den gleichen Preisaufschlag.

Die Arbeiterversicherung des deutschen Reichs wird, wie wir vor längerer Zeit schon mitteilten, auf der Pariser Weltausstellung 1900 eine besondere Gruppe bilden, die sich wiederum in eine statistische, eine therapeutische und eine technische Abteilung gliedert. Die therapeutische Abteilung zerfällt in die Untergruppen: Erste Hülfeleistung, und zwar auf dem Lande, wo die Gemeindepflegestationen, und in der Stadt, wo die Unfallstationen in Frage kommen; Heilbehandlung in Krankenhäusern; Heilbehandlung von Lungenkranken in Volksheilstätten; Genesungshäuser, Statistik der Heilerfolge.

Belgien.

Brüssel, 13. Aug. Ein an die Regierung des Kongostaates gelangtes Telegramm teilt mit, daß auf ein von Redjaf am 25. Mai abgegangenes Boot beim Anlgen an das Ufer von einer Rekognoszier-Abteilung der Derwische erschossen wurde. Das Boot enthielt vier Europäer; zwei derselben, die Leutnants Walhousen und Koppejans, sprangen in den Nil und ertranken, von den beiden anderen wurde einer getötet und der andere schwer vewundet.

England.

Ueber die neue englische Annexion, worüber wir schon in der Samstag-Nr. unter Kl. Kronik berichteten, wird gemeldet, daß das brittische Kriegsschiff „Mohawk" von der australischen Flottenstation Santa Cruz und die Duff-Gruppe, zusammen 18 Inseln von den Neuen Hebriden, annektiert hat. Der „Mohawk" wurde in aller Stille von Sydney abgesandt, um die Aufgabe zu vollbringen. Der Befehlshaber des britischen Geschwaders in australischen Gewässern, Admiral Parson, hat die folgende Depesche nach England eingeschickt: „Wir haben die britische Flagge in Santa Cruz und auf den Duff-Inseln aufgezogen." Die Santa Cruz-Gruppe besteht aus sieben größeren und einigen kleineren Inseln. Die Duff- oder Wilson-Gruppe zählt elf Inseln. Die Insel Santa Cruz mißt 16 englische Meilen in der Länge und 15 in der Breite. Die größte Duff-Insel hat nur 6 englische Meilen im Umkreis. Die Santa-Cruz- oder Queen Charlotte-Inseln gehören zur Melanesischen Gruppe. Sie liegen 1500 englische Meilen von Queensland. Auf einer speit ein Vulkan fast fortwährend. Einige Berge sind 3200 Fuß hoch. Die Bevölkerung zählt 5000 Seelen. Die Inseln wurden 1595 entdeckt. Die Duff-Gruppe liegt 100 englische Meilen von den Santa Cruz-Inseln entfernt.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. **Major Esterhazy wurde gestern nachmittag aus dem Gefängnis entlassen. — Der Untersuchungsrichter Flory vernahm gestern den Redakteur Judet, der von Advokaten begleitet war. Judet soll dem Richter die Beweismittel übergeben haben, welche ihm gestatten, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen über Zolas Vater anzutreten. Der Vertreter Zolas wurde brieflich aufgefordert, die Begründung seiner Klage einzureichen. Eine Antwort ist nicht erfolgt.**

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Ueberwinde die Einsamkeit in dir, und du wirst niemals allein sein.

* * *

Gar mancher, der mit uns noch schreitet,
Ist Gegenstand des flachen Spottes —
Wir lesen dann erst von des Toten Stirne,
Daß er uns war Gesandter Gottes.

* * *

Der Zweifel ist ein Flügelpaar für den starken Geist und ein Bleigewicht für den schwachen.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Was wünschen Sie von mir?" frug Neubert barsch. „Sagen Sie kurz und bündig, was Sie wollen, denn ich bin sehr beschäftigt."

Bei dieser groben Anrede war Irma das Blut jäh ins Gesicht gestiegen. Auf einen solchen Empfang war sie denn doch nicht vorbereitet gewesen, und unfähig, ihre Entrüstung zu verbergen, erwiderte sie:

„Als Sie bei Ihrer Anwesenheit auf der Villa des Barons von Tiefenbach mir sagten, ich sollte nur getrost zu Ihnen kommen, wenn das dortige Leben mir unerträglich würde, da hatte ich geglaubt, daß Ihre Worte ernst gemeint seien und ich war ganz sicher gewesen, daß Sie im Falle der Not sich meiner annehmen würden. Ich sehe indessen jetzt, daß ich mich geirrt habe und daß meine bloße Gegenwart Ihnen im höchsten Grade lästig ist, und um Sie daher nicht weiter zu inkommodieren, werde ich mich sofort wieder entfernen.

„Das werden Sie nicht, Fräulein Hitzkopf," erwiederte um vieles freundlicher der Alte, indem er ihr in den Weg trat. „Was ich einmal versprochen habe, das halte ich auch, darauf dürfen Sie sich verlassen, die Sache ist nur die, daß ich mich Ihrer und meiner damaligen Aufforderung nicht sofort wieder erinnerte, als ich Sie soeben ganz unerwartet vor mir sah. Setzen Sie sich also, liebes Kind, und dann sagen Sie mir, was Sie zu mir führt."

Die schnell besänftigte Irma erzählte nunmehr Neubert, daß man ihr auf der Villa zugemutet hätte, einen ihr unausstehlichen Menschen zu heiraten und daß sie von diesem Menschen fortwährend auf eine so zudringliche und freche Weise belästigt worden sei, daß ihr schließlich nichts übrig geblieben wäre, als unter Zurücklassung ihrer meisten Habseligkeiten die Flucht zu ergreifen.

„Das Anliegen, was ich an Sie habe," fuhr sie fort, „besteht nun in folgendem. Um mich zu chikanieren wird die Baronin, davon bin ich überzeugt, sich weigern, mir meine Kleider und sonstigen Sachen auszuhändigen, ich kann aber unmöglich so lange in dem Dorfe warten, bis es der ersteren gefällt, mir mein Eigentum zurückzugeben, und da ich sonst niemand hier kenne, an den ich mich hätte wenden können, so dachte ich, daß Sie vielleicht eventuellen Falles die Güte haben würden, mein Gepäck von der Villa abholen zu lassen und für die Weiterbeförderung desselben an meine Adresse zu sorgen. Die Kosten, welche Ihnen hierdurch entstehen, würde ich Ihnen gewissenhaft so bald wie möglich ersetzen."

Die Augen Neuberts ruhten mit beinahe väterlichem Wohlwollen auf dem erregten Gesichte des jungen Mädchens.

„Also meine Auslagen wollen Sie mir zurückerstatten," sagte er. „Besitzen Sie denn aber auch soviel Geld, um das zu können?"

„Ich habe mir bereits über 300 Mark erspart, und ich hätte noch weit mehr, wenn ich nicht bei meiner Flucht auch mein Salair für die letzten drei Monate in den Händen der Baronin zurückgelassen hätte."

„Der Tausend, über 300 Mark besitzen Sie, dann sind Sie ja beinahe reich zu nennen! Aber was gedachten Sie mit dem vielen Gelde eigentlich anzufangen?"

„Ich wollte nach der nächsten Stadt mich begeben, und mir dort eine andere Stelle suchen."

„Wiederum als Gouvernante?"

„Allerdings, wenn ich nichts besseres finden kann."

„Und wie viel hofften Sie zu verdienen?"

„O, mit dreißig bis vierzig Mark per Monat nebst freier Station bin ich ganz zufrieden."

„Hm! Und ist das auch ganz sicher, daß Sie nun auch sofort eine Stelle finden werden?"

„Sicher ist das keineswegs, die beiden letzten Male habe ich sogar jedesmal beinahe zwei Monate warten müssen, bis sich etwas passendes für mich bot."

„Wie dächten Sie denn über den Vorschlag, bei mir eine Stelle anzunehmen?"

„Bei Ihnen?" frug Irma erstaunt. „Aber wie könnte ich mich denn in Ihrer Haushaltung nützlich machen und welche Dienste verlangten Sie von mir?"

„Sie sollten meine Gesellschafterin sein, liebes Fräulein, das heißt mir zuweilen etwas vorlesen oder mit Ihrem Geplauder mich unterhalten und mich auf andere Gedanken bringen, wenn ich mich in mißmutiger Stimmung befinde. Im übrigen könnten Sie thun, was Ihnen beliebte, Sie könnten lesen, schreiben, spazieren gehen und dergleichen so viel Sie wollten, und für diese Thätigkeit würde ich Ihnen jeden Monat vierzig Mark für den Anfang auszahlen."

Neubert fuhr fort: „Eine mütterliche Freundin und einen weiblichen Schutz hätten Sie an meiner Haushälterin, der etwas schwatzhaften aber sonst ganz braven Frau Reiz, und für den Fall, daß dieser die durch Ihre Anwesenheit vermehrte Arbeit zu viel werden sollte, nehmen wir uns noch eine tüchtige Bauernmagd ins Haus, die Sie bedienen kann."

Irma war durch diesen Vorschlag so bewegt, daß ihr die Thränen in die Augen traten.

„Ich weiß nicht, wie ich so viel Güte von Ihrer Seite verdient habe," stammelte sie. „Sie bieten mir eine Stellung an, wie sie ein Mädchen in meiner Lage kaum zu erhoffen wagen dürfte, und ich habe beinahe das Gefühl als wäre es geradezu unbescheiden von mir, wenn ich das mir so großartig Angebotene, für das ich niemals eine entsprechende Gegenleistung werde bieten können, annehme."

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Ueber das Befinden des Papstes berichtet, entgegen den Mitteilungen des Vatikan, die Köln. Ztg., der Zustand lasse sich nicht länger verheimlichen. Dieser habe sich nach und nach sehr verschlimmert. Gegenwärtig sei der Papst nur noch ein hinfälliger Greis, der wenig und sehr leise spricht; schreiben und arbeiten könne er nicht mehr, ebenso wenig von dem Verlaufe der Geschäfte Kenntnis nehmen oder irgend eine Frage studieren. Das Denken ermüde den Papst, Beten mache ihn zerstreut, so daß er zehn Mal dasselbe Gebet anfange, ohne es zu merken. Der Papst vergehe langsam, wie eine Kerze im goldenen Leuchter. Kardinal-Staatssekretär Rampolla führe die gesamten Geschäfte. — Die offiziellen Nachrichten aus Rom geben wohl zu, daß der Papst gegenwärtig an einer Darmaffektion leidet, bezeichnen diese aber als verhältnismäßig ungefährlich und stellen es in Abrede, daß ein so starker Kräfteverfall sich bereits bemerkbar mache, wie oben angebracht.

Rom, 12. Aug. Von vatikanischer Seite wird der Pfarrer zu St. Stephan in Wien getadelt, daß er die katholische Prinzessin Dorothea von Koburg mit dem lutherischen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein kirchlich getraut habe, ohne die notwendige Gewähr seitens des Bräutigams für die katholische Kindererziehung. — Der „Osservatore Romano" ist zu der Erklärung autorisiert, die Ehe der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg mit Herzog Ernst Günter von Schleswig-Holstein sei vom vatikanischen Standpunkte aus ein Konkubinat". Diese Nachricht wird nicht verfehlen, die weitgehendste Sensation zu erregen.

Rußland.

Zar Nikolaus hat sich am Sonntag in Sebastopol an Bord seiner Yacht „Standart" begeben und die Fahrt nach Yalta im Süden der Krim angetreten, allwo das Schloß Livadia liegt.

Grenzzwischenfall. Ein russischer Grenzkosak erschoß einen russischen Unterthanen, der sich auf preußischem Gebiet bei Pleschen befand. Die Kugel pfiff dicht an Dominialarbeitern vorbei. Die Grenzbevölkerung befindet sich infolge der neuen Waffenvorschriften in steigender Beunruhigung.

Afrika.

Der Sultan von Marokko soll nach einem aus Fez hierher gelangten Gerücht gestorben sein. Sultan Abdul-Asis folgte als etwa 16jähriger Jüngling seinem am 7. Juni 1894 plötzlich gestorbenen Vater Mulei-Hassan in der Regierung. Sicher liegt auch in diesem Falle ein Giftmord vor.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Washington, 13. Aug. Das Protokoll über die Friedensbedingungen wurde gestern nachmittag im Weißen Hause unterzeichnet. Kriegssekretär Alger teilte sämtlichen Truppenkommandeuren die Unterzeichnung des Protokolls telegraphisch mit und befahl die Einstellung der Feindseligkeiten.

Washington, 13. Aug. Ein von dem Staatssekretär Day der Presse mitgeteilter kurzer Auszug aus dem Friedensprotokoll besagt: Das Protokoll ordnet erstens an, daß Spanien auf seine Souveränität über Kuba verzichtet, zweitens daß Portoriko und noch andere spanische Inseln der Antillen sowie der Ladronen nach Wahl der Vereinigten Staaten diesen abgetreten werden, drittens, daß die Vereinigten Staaten während des Abschlusses des Friedensvertrages, welcher die Kontrolle und die Regierung der Philippinen genau bestimmen wird, die Stadt, die Bucht und den Hafen von Manila besetzt halten, viertens, daß Kuba, Portoriko und die anderen Antilleninseln unverzüglich geräumt werden; Kommissare, die binnen 10 Tagen ernannt werden müssen, werden in Havanna und San Juan binnen 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zusammentreten, um die Einzelheiten der Räumung zu vereinbaren; fünftens daß die Vereinigten Staaten und Spanien jeder höchstens fünf Kommissare zu den Verhandlungen über den Abschluß des Friedensvertrages ernennen; dieselben werden spätestens am 1. Oktober in Paris zusammentreten; sechstens daß die Feindseligkeiten, sobald das Protokoll unterzeichnet ist, eingestellt werden; eine entsprechende Anordnung ist durch die beiden Regierungen an die Kommandeure der Land- und Seestreitkräfte ergangen. Marinesekretär Long telegraphierte an alle Flottenbefehlshaber, die Streitigkeiten einzustellen.

Madrid, 13. Aug. Die Gazeta de Madrid wird heute ein Dekret veröffentlichen, welches die Ausfuhr von Getreide und Mehl vom 15. d. M. ab wieder freigiebt. Bei Einfuhr von Getreide soll ein Zoll von 6 Pesetas, bei Einfuhr von Mehl 10 Pesetas pro 400 kg. gezahlt werden.

Lokales.

* Schwerte, 15. Aug. Abonnements-Konzert. Morgen, Dienstag, findet im Kaisersaale des Herrn W. Quadbeck das 5. Abonnements-Konzert statt; bei günstiger Witterung wird es in den illuminierten Gartenanlagen abgehalten. Bei Durchsicht des Programms entdeckten wir vielversprechende Nummern, so daß sich wieder ein wirklicher Genuß und eine gemütherhebende Unterhaltung erwarten läßt. Ernstes und Heiteres wechselt in gut gewählter Reihenfolge mit einander ab. Nach den ergreifenden Dramen einer „Fantasie a. d. Op. Lohengrin" von Wagner und einer Ouverture zu Göthes „Götz v. Berlichingen" werden uns die melodieösen Stückchen „Wein, Weib und Gesang" von Strauß und „Goldblondchen" von Eilenberg vorgeführt, um dann wieder mit der Nummer „Die Völkerschlacht bei Leipzig" von Eilenberg ein gewaltiges Tongemälde zu Gehör zu bringen. Wir wollen die Erklärung zum besseren Verständnis ungekürzt folgen lassen: 1. Im Lager, Reveille. 2. Einrücken der Verbündeten in die Schlachtordnung: a) die Preußen, b) die Russen, c) die Oesterreicher. 3. Gebet. 4. Angriff der Franzosen. 5. Blücher nimmt Möckern im Sturm. 6. Großer Reiterangriff bei Güldengossa. 7. Napoleon führt die alte Garde ins Gefecht. 8. Anmarsch der Verbündeten. Allgemeiner Angriff. Flucht der Franzosen. 9. Siegesjubel der Verbündeten. 10. Dankgebet. 11. Finale. In Anbetracht dieses viel versprechenden Abends sind wir wohl der Mühe enthoben, den Besuch noch besonders zu empfehlen.

* Schwerte, 13. August. Militärisches Eine Anzahl Mannschaften des Beurlaubtenstandes ist zu militärischen Uebungen einberufen und zwar zum 5. Oktober beim Infanterie-Regmt. Nr. 145 in Metz, zum 23. September beim Feld-Art.-Rgmt. Nr. 7 in Wesel, zum 16. September beim Feld-Art.-Regmt. Nr. 22 in Minden, sämmtlich auf 14 Tage, und zum 2. November beim Inf.-Regmt. Nr. 67 in Metz auf 41 Tage zur Ausbildung als Telegraphisten und zum 21 Oktober beim Garnison-Lazareth in Minden auf 20 Tage.

S Schwerte, 15. Aug. Bubenstreich. Die drei Pferde des Kohlenhändlers Becker, die nachts auf dem Schützenplatz weiden, wurden in der Nacht vom Freitag auf Samstag von böswilliger Hand aus der Wiese gelassen. Die Tiere haben in einigen Gärten arge Verwüstungen angerichtet. Die Thäter sind unbekannt.

× Schwerte, 15. Aug. In den Gartenanlagen des Herrn Hagemann fand gestern nachmittag das sehr besuchte Missionsfest der hiesigen beiden evangelischen Gemeinden statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Winkelmann aus Elsey in der großen evangelischen Kirche. In herzerhebenden Worten schilderte der Redner die Bedeutung der Mission, ein Gebiet, das Christenliebe und Opferwilligkeit so reichlich lohne. Bei der Feier in den Gartenanlagen hielt der Missionar Volkmann aus Sumatra Ansprachen, die warm aufgenommen wurden.

[] Schwerte, 13. Aug. Eine für Hauswirte interessante Entscheidung fällte der Strafsenat des Kammergerichts. Darnach kann sich der Hauswirt durch widerrechtliches Eindringen in die Wohnung des Mieters des Hausfriedensbruchs schuldig machen. In vorliegendem Falle hatte der Wirt in Abwesenheit des Mieters die verschlossene Wohnung durch einen Schlosser öffnen lassen, um sie Mietslustigen zu zeigen. Der Instanzrichter hatte ausgeführt, daß die kontraktlich vorbehaltene Besichtigungsbefugnis dem Vermieter nur das Recht gewähre, Einlaß in die Wohnung zu begehren, nicht aber denselben gegen den Willen des Mieters zu erzwingen. In dem Verschließen der Wohnung müsse ein Verbot des Betretens gefunden werden. Dieser unzweideutigen Willensäußerung gegenüber könne es auch nicht in Betracht kommen, daß der Wirt von dem Mieter den ausdrücklichen Auftrag erhalten habe, sich um eine möglichst rasche anderweite Vermietung zu bemühen. In diesen Ausführungen hat das Revisionsgericht keinen Rechtsirrtum erkannt.

i- Schwerte, 15. Aug. Wegen Schimpferei und unanständiges Betragen mußte ein Mann aus Holzen zur Wache gebracht werden.

i- Schwerte, 15. Aug. Gestern feierte der Krieger- und Landwehrverein-Hörde in den Anlagen des „Freischütz" sein diesjähriges Sommerfest. Das vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest nahm einen überaus hübschen und befriedigenden Verlauf. Küche und Keller des Herrn Nehring bot wie immer etwas Vorzügliches.

i- Schwerte, 15. Aug. Glücklicher Sturz. Ein riesiges Glück hatte der bei seinen Verwandten hierselbst zu Besuch weilende Schüler M. Derselbe stürzte infolge Unvorsichtigkeit aus dem dritten Stockwerk über's Treppengeländer hinab, ohne sich außer einigen Hautabschärfungen nur die geringste Verletzung zuzuziehen. Seinen erschreckt nach unten geeilten Verwandten kam der Junge auf der Treppe wieder entgegen.

i- Schwerte, 15. Aug. Raufbolde. Uebel mitgespielt wurde dem Arbeiter Gennit aus den Rosen hierselbst. G. welcher etwas spät aus der Stadt kam, wurde beim Nickelwalzwerk von einer Rotte junger Burschen umringt, welche ohne jede Veranlassung solange mit Stöcken auf denselben einschlugen, bis G. am Boden lag. Um den jungen Mann das an Hülferufen zu hindern, hielt ihm einer der Raufbolde ein offenes Messer mit den Worten vors Gesicht: „Wenn du schreist, denn steche ich dir dies Messer ins Gesicht." Als der Bedauernswerte endlich sich aufraffte und fortlaufen wollte, liefen ihm die Raufbolde nach und stießen ihn mit den Kopf durch eine Fensterscheibe. Nach Verübung dieser „Heldenthat" ließen die Kunden den armem Menschen liegen und liefen fort. Dieselben sind jedoch sämtlich erkannt und werden ihrer gerechten Bestrafung nicht entgehen.

* Schwerte, 15. Aug. Preisgekrönt kehrte der hiesige Turnverein vom Hackenbergfest in Wetter heim. Die Genossen Fr. Rehr und H. Rösener vom „Schwerter Turnverein" errangen bei sehr starker Konkurrenz je einen Kranz. — Der hiesige Sängerbund errang bei dem gestrigen Gesangwettstreit in Neheim in der 2. Klasse den 4. Preis.

* Schwerte, 15. August. Reserve hat Ruh! Die Reservisten von Kiautschou sind gestern zurückgekehrt. Es waren Schwerter und viele aus der Umgegend darunter. In Mamla fand die Ablösung statt. Sie werden vieles über unsere bezopften Landsleute erzählen können, das sie aus eigener Anschauung und im Verkehr mit denselben kennen gelernt haben. Hoffentlich läßt mal einer was von sich hören.

i- Schwerte, 15. Aug. Lebensrettung. Gestern nachmittag hatten J. E. und A. Sch. in der Ruhr gebadet und waren in Begriff sich wieder anzuziehen, als sie aus der Mitte des Flusses laute Hülferufe hörten und mitten in der Strömung einen Mann mit dem nassen Elemente ringen sahen. Kurz entschlossen sprangen beide in den Fluß und holten unter eigener Lebensgefahr den halb Bewußtlosen heraus.

i- Schwerte, 15. Aug. Nächtliche Redauscenen. Ein schrecklicher Standal wurde diese Nacht am Rosenweg verübt. Eine Bande junger halb betrunkener Burschen zog singend und johlend unter den Klängen einer Zieharmonika den Holzenerweg herauf. Auch wurde von denselben wiederholt mit Revolvern geschossen.

Schwerte, 15. Aug. Radfahrerfest. Der hiesige Radfahrerklub „Pfeil" feierte gestern sein 4. Stiftungsfest. Das Wetter war recht schön, so daß das Preisfahren nicht nur ohne jede Störung von Statten gehen konnte, sondern auch ein Hauptanziehungspunkt des Festes war. Der Besuch war nämlich sehr gut. Auch die Teilnehmer fremder Radfahrervereine war ziemlich groß. Es waren folgende Vereine erschienen: Hohensyburg Hohenlimburg, Dortmund, Düsseldorf, Kamen, Unna, Hagen u. s. w. Preise erhielten beim Straßenrennen, à 20 Kilometer-Hauptfahren (Strecke Iserlohn und zurück): Michelt-Hohenlimburg 1., (Eine Uhr), Schulte-Dortmund 2., (Eine Fruchtschal), Jasperi-Schwerte 3., (Ein Rauchtisch). Bandrich-Kamen 4., (Eine Toilettentasche). Beim 20 Kilometer-Tandemfahren (Strecke halb Schelk und zurück): Bangelt- und Oberwinter-Düsseldorf 1., (Ein silb. Pokal), Bauer- und Seidel-Düsseldorf (Eine Toilettentasche), Hartmann I und II Hörde 3.. (Eine Fruchtschale.) Beim 10 Kilometer-Vereinsfahren: Honsel-Schwerte 1. (Eine Uhr), Bangert-Schwerte 2., (Eine Fruchtschale), Wortmann Schwerte 3., (Ein Rauchservice.) Punkt 6 Uhr begann das Fahren um den Ehrenpreis unter den Siegern. Diesen errang Bangelt-Düsseldorf. Nach der Korsofahrt fand in den Gartenanlagen der Gastwirtschaft Stricker an der Rührbrücke (Startplatz) Konzert statt. Als das Preisfahren beendet, führ der imposante Radfahrerzug zum Vereinskokal des Herrn Lücke, wo ein glänzender Festball, während dessen die Preise an die Sieger verteilt wurden, das schön und ohne jede Störung verlaufene Fest beschloß.

Die Bismarckgedenkfeier der Westfalen auf Hohensyburg.

-tz- Hohensyburg, den 14. August.

In ganz Deutschland giebt es wohl keine geeignetere Stelle, keinen würdigeren Platz für eine westfälische Gedächtnisfeier zum Andenken an den verewigten Altreichskanzlers, als die herrlich gelegene, von den Sagen der Vorzeit umwehte Hohensyburg-Höhe, wo einst der Sachse Wittekind gehaust und wo noch jetzt die Geister jener längst vergangenen Zeit in den dunklen Tannengipfeln flüstern. Und auf dieser weit in das Thal der Ruhr und Lenne hinausschauenden Höhe, gab es da einen weihevolleren Platz für die Feier, als den zu Füßen des herrlichen, seiner Vollendung entgegengehenden Kaiser Wilhelm Denkmals, wohl der schönsten eins im deutschen Reiche? Auf diesem Platze, an dem Denkmal des ersten deutschen Kaisers, dessen treuester Diener der verstorbene Bismarck war, dort allein konnte die Trauerfeier für Deutschlands größten Sohn die rechte Weihe erhalten. Dort, wo zur Erinnerung an die Westfalenfahrt nach Friedrichsruh am 11. Mai 1895 alljährlich eine Freudenfeier zu Ehren des lebenden Kanzlers stattfand, dort mußte auch der Ort der Totenfeier sein, die schon Tage lang vorher zu einer nationalen Kundgebung sich zu gestalten versprach und auch in Wirklichkeit nicht würdiger, nicht ergreifender und weihevoller hätte zum Ausdruck kommen können.

In strahlendem Sommerglanze lag am Samstag Nachmittag der alte Wittekindsberg am Zusammenfluß der Ruhr und Lenne da; weithin über das tiefe Thal leuchteten die weißen Quadern des Kaiser Wilhelm-Denkmals von der sagenumrauschten Höhe herab. Doch sollte all' der helle Sonnenschein den dreitausend hier versammelten Westfalen nicht zu fröhlicher Feier leuchten; galt es doch, den Mannen des vor zwei Wochen entschlafenen großen Kanzlers ein Gedenkopfer zu bringen. Platz und Denkmal waren dem Ernst des Tages entsprechend geschmückt. Mitten vor dem Wal erhob sich ein mächtiger Trauerkatafalk, hinter dem die Büste Bismarcks sichtbar war, beides überragt von der Kolossalbüste Kaiser Wilhelms I., des treuen, deutschen Herrn, des treuesten, deutschen Dieners; an den vier Ecken des Katafalks sandten gewaltige Kandelaber düstere Flammenwolken zum blauen Himmel empor. Reicher Flor- und Guirlandenschmuck, sowie grüne Tannenbäume und Topfgewächse vollendeten diesen Teil der Ausschmückung. Den Platz vor dem Denkmal umkrönten, den Saum des Berghanges entlang, fielen schlanke, schwarz drapirte Obelisken, die gleichfalls brennende Pechpfannen trugen. Die Stelle des Denkmals selbst, an der einst das Standbild Bismarcks dauernd Platz finden soll, war durch einen Riesenlorbeerkranz mit lang herabfallenden Schleifenbändern kenntlich gemacht.

Wenige Minuttn nach fünf Uhr begann der ernste Festakt, eingeleitet durch die feierlichen Klänge des Trauermarsches aus Beethovens unvergänglicher „Eroika." Als deren Töne verhalt, nahm Herr Fabrikant Emil Schutz-Hagen das Wort zur Gedächtnißansprache. Daß Emil Schulz hierfür der gegebene Redner sei, war das einmütige Empfinden Aller; er hatte sich hierauf — so zu sagen — ein historisches Recht erworben, denn war er es doch, der die im Mai vor drei Jahren nach Friedrichsruh gewallfahrten Söhne und Töchter Westfalens dem Fürsten Bismarck Aug' im Auge gegenüber als Sprecher vertreten hat. Diese Westfalenfahrt war es auch, an die Redner diesmal einleitend anknüpfte. Mit weithin schallender Stimme legte er weiter nochmals Zeugnis davon ab, in welch' tiefe Erschütterung die Trauerkunde vom 30. Juli das deutsche Volk, ja alle Welt versetzt habe; die Worte: „Bismarck ist todt!", in verschiedenen Absätzen der Ansprache wirksam wiederholt, bildeten das ergreifende Leitmotiv der ernst durchdachten Ausführungen, die nun zu einer knapp, in großen Zügen gehaltenen Würdigung der unsterblichen Großthaten des gewaltigsten Deutschen unseres Jahrhunderts hinüberleiteten. „Stolz", so etwa fuhr Redner fort, „schwelt unsere Brust, daß es uns vergönnt war, mit ihm, dem gewaltigsten Geisteshelden: den Frühling unseres Vaterlandes zu durchleben, und dankbar wollen wir der Vorsehung sein, daß sie dieser Ton die Wollust des Geistes bis zu seinem Ende erhalten hat." Nachdem Redner die deutschen Frauen, die eine hohe Vertreterzahl bei der Feier am Samstag gestellt, ermahnt hatte, im Hinblick auf Bismarcks leuchtendes Vorbild die Kinder deutsche Art, deutsche Sitte, deutsche Treue zu lehren, richtete er sich zum Schluß an die Jugend selbst mit der Mahnung, die Erwartung, die „unser großer Lehrmeister" auf sie gesetzt, zu erfüllen. „Wenn wir so," schloß Emil Schulz, „ein Jeder an seinem bescheidenen Teile, in Bismarcks Geiste fortleben und fortwirken, dann wird die Saat, die Du, großer Fürst, gesäet, aufgehen, und die Worte des Dichters werden an Dir sich erfüllen: „Es kann die Spur von Deinen Erdentagen nicht in Amen untergeh'n!"

Geisterhafte Stille schwebte nach der Rede über der tausendköpfigen Menschenmenge, bis, von der Musik intoniert, der herrliche Choral: „Es ist bestimmt in Gottes Rat", in gemeinsamem Gesange einsetzte und feierlich über die Höhe des Berges dahinbrauste. Ein Trauersalut von 19 Schüssen beschloß den ersten und zugleich den Hauptteil der Feier, dessen Verlauf würdiger wohl kaum gedacht werden konnte.

In den zweckentsprechend geschmückten Sälen der tiefer gelegenen Gastwirtschaft hielten dann noch die Herren Professor Doktor Berndt-Hamm und Chefredakteur Quandel-Bochum kurze patriotische Ansprachen, die in der Aufforderung gipfelten, den Jahrestag der Westfalenfahrt nach Friedrichsruh alljährlich festlich zu begehen. Nachdem noch Herr Rechtsanwalt Backhausen-Schwerte im Garten ein von Johanna Baltz eigens für den Tag verfaßtes Gedicht zum Vortrag gebracht und die Hüttner'sche Kapelle einige ernste Musikstücke gespielt hatte, nahm die Bismarck-Totenfeier der Westfalen ihr Ende.

Vorher aber noch brachte Herr Emil Schulz unter lebhafter Zustimmung der Versammelten den Wortlaut nachfolgend wiedergebener Telegramme zur Verlesung:

„An des Kaisers und Königs Majestät, Wilhelmshöh. Dreitausend auf der Hohensyburg versammelte Westfalen entbieten Ew. Majestät ehrfurchtsvollsten Gruß, zugleich mit dem Gelübde, das Vermächtnis des großen Kanzlers für alle Zeiten in Westfalen treu zu bewahren.

Im Auftrage: Emil Schulz, Hagen.

„Fürst Herbert Bismarck, Friedrichsruh. Ueber 3000 auf der Hohensyburg versammelte treue Westfalen haben soeben das Gelübde des unverbrüchlichen Festhaltens an dem glorreichen Werke Ew. Durchlaucht großen Vater erneuert und beschlossen, die Erinnerung an die Westfalenfahrt nach Friedrichsruh als einen nationalen Gedenktag für alle Zeiten zu feiern."

Im Auftrage: Emil Schulz, Hagen.

Zur Trauerfeier
auf Hohensyburg.

Und wieder auf des Berges hohem Gipfel
Stehn dicht gedrängt die Kinder roter Erde;
Und über'm Wappen mit dem weißen Pferde,
Da rauschen leis der Rieseneichen Wipfel,
Da rauscht es um des Denkmals stolzen Bau
empor vom Strome:
Und oben wölbt das tiefe Himmelsblau
Sich schimmernd zum unendlich weiten Dome. —

Wie einst die Sachsen diese Höhe suchten
Im Nebelgrau der längstvergang'nen Zeiten.
Das Dankfest ihrem Herzog zu bereiten,
Das Heldenthaten Sang und Sage buchten,
So zogs mit unbezwinglicher Gewalt
nach Jahren wieder
Hierher; und jubeld weihten Jung und Alt
dem neuen Sachsenherzog ihre Lieder.

Doch die auf dieser Höh' die Luft durchtönten,
Wo sind sie heut, die fröhlichen Gesänge?
Sind sie verstummt die lauten Jubelklänge?
Die Kränze welk, die diese Halle krönten?
Ach, statt des bunten Prunkes weh'n im Wind
die Trauerfahnen.
O welche Stunde, Kind und Kindeskind,
Wird S'g'burg an diese Stunde mahnen!

Denn er, der Held, dem jedes Jahr aufs Neue
Des Festes Jubel, Sang und Lieder galten,
Dem sie in tausend wechselnden Gestalten
Die Treue zeigten, die Westfalentreue —
Der für Germania, die Kaiserbraut, den Kranz
gewunden.
Er ist dahin! — der uns das Reich gebaut,
Er hat des ew'gen Friedens Reich gefunden!

O schaut, wie sie sich stumm die Hände reichen:
Daß wir uns finden hier zu solcher Feier!
Beredtsam sprichts des Auges feuchter Schleier,
Der dunkle Flor, so schwerer Trauer Zeichen.
Und wie ein Echo klingt sein großes Wort
am Felsenrande,
So wie's lebt in der Erinnerung Hort:
„Im Lande Eisen, Männer auf dem Lande!

Da rinnt ein Schauer durch der Seelen Tiefe —
Mich aber laßt ein and'res Wort Euch sagen
Wie er es sprach in jenen Maientagen,
Und wie ichs' gern Euch in die Herzen riefe.
Er sprach — und stets sei er dafür gesegnet! —
bei jenem Feste:
*) Was immer auch im Leben uns begegnet.
Der Einfluß edler Frauen ist das
Beste!

Der Einfluß edler Frauen ist das Beste:
Das rufe ich Euch zu, Westfalens Frauen!
Auf diesem Worte laßt uns weiter bauen,
Rufts in die Welt hinaus von Ost bis West!
Laßt uns an dieses Wort uns stets erinnern
auf allen Wegen;
Wie einen Schatz es hüten tief im Innern —
Und Gott im Himmel gebe seinen Segen!

Neuenahr, 11. Augnst 1898.

Johanna Baltz.

*) Diese Worte sprach Bismarck am 11. Mai 1895 in Gegenwart des Verf. dieses Gedichtes.

Oeffentlicher Schuhmachertag und allgemeine Handwerker-Versammlung.

(Unber. Nachdr. verboten.)

I.

r. Dortmund, 14. Aug. Der heute und morgen hier stattfindende 8. Verbandstag westfäl. Schuhmacher-Innungen gewinnt dadurch an Bedeutung, daß die königliche Staatsregierung in letzter Zeit der Handwerkerbewegung erhöhtes Interesse entgegenbringt und daß der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg in einem Erlaß die ihm unterstellten Behörden auf denselben hingewiesen hat und die Teilnahme an dem Verbandstage anregte. Die heute vormittag angeregte Vorversammlung war bereits gut besucht und wurde dieselbe vom Vorsitzenden H. Rodenstein—Münster, eröffnet, der die Delegierten und insbesondere den Vorsitzenden des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen Fritz Beutel—Berlin, der bereits zum 6. Male nach Westfalen komme, herzlich begrüßte. Letzterer brachte die Grüße des Zentral-Vorstandes und betonte, daß die Westfalen allezeit treu zur Handwerkersache gehalten hätten. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und das Bureau wie folgt zusammengesetzt: 1. Vorsitzender Rodenstein—Münster, 2. Vorsitzender Schröder—Dortmund, 1. Schriftführer

Mertens — Münster, 2. Schriftführer Pinninghoff—Dortmund, Beisitzer Kaiser-Bochum, Volmer—Hagen und Scherer-Iserlohn. — Bei Festsetzung der Tages-Ordnung für den Delegiertentag wurde von Steinbrügge beantragt, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zur Besprechung zu bringen, was der Zentral-Vorsitzende, Beutel-Berlin, nicht für zweckmäßig hält, da die neue Organisation erst geregelt werden müsse. Im Uebrigen wurde das Klebegesetz als unpraktisch für den Handwerkerstand hingestellt. Függe-Köln stellt sich auf den Standpunkt des Abg. Euler—Bensberg: „Weg mit dem Klebegesetz für Handwerker und Landwirtschaft". Schließlich wird der Vorschlag Rettig—Münster angenommen, die Besprechung auf die Tagesordnung zu setzen und eine entsprechende Resolution zu fassen. — Als Kassenrevisoren wurden gewählt: Kaiser—Bochum, Plettenberg—Bielefeld und Balon—Witten. Nach Erledigung der sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten schloß der Unterverbands-Vorsitzende die Vorversammlung. (Fortsetzung folgt.)

Westfalen-Rheinland.

S Geisecke, 15. Aug. Am vergangenen Sonntag saßen am Wellenbad zwei „witzige" Jungen zusammen und unterhielten sich über das viele Wasser in diesem Jahre. Im Laufe des Gesprächs meinte der eine: „Weißt Du nit, wo eigentlich all dat Water blit?" Die prompte Antwort war: „Dat well eck die woll seggen, do in dem grauten Meer, do daut sau ville Tiere krupen, de daut dat Water alle supen!"

Hörde, 12. Aug. Unter mehreren Burschen entstand gestern abend auf der Chausseestraße ein Handgemenge, einer derselben kam der Emscher zu nahe und stürzte hinein. Er zog sich eine Kopfverletzung zu und mußte durch andere Personen aus dem Wasser herausgeholt werden.

Hörde, 12 Aug. Ein diebischer Kostgänger in der Chausseestrase stahl seinem Schlafkollegen 170 Mk, seinen Kostwirt prellte er um 60 Mk. Kostgeldschuld und suchte dann das Weitr.

Dortmund, 13. Aug. Unglück Vier junge Leute, Schlosser der Firma Leipziger u. Co, unternahmen noch gestern abend um 9 Uhr eine Kahnpartie auf dem Hafen. Der Kahn soll durch übermäßiges starkes Schaukeln umgeschlagen sein, sodaß alle Insassen ins Wasser fielen. Drei der jungen Leute mit Namen Schulz, Thiele und Bellmary ertranken, während der Vierte sich retten konnte. Zwei der ertrunkenen hat man bereits geborgen, während der dritte noch nicht hat gefunden werden können. Es sind junge Leute im Alter von 18—20 Jahren.

Brücherhof, 12 Aug. Gegen mittag entstand in dem Schlenkampschen Hause Feuer. Das verheerende Element griff so schnell um sich, daß an ein Retten der Sachen nicht zu denken war, sodaß dieselben größtenteils verbrannten und beim Hinausschaffen demoliert wurden. Die Hörder Feuerwehr war schnell zur Stelle, konnte jedoch wenig einschreiten, weil das Feuer schnell um sich griff. Das Gebäude ist ganz eingeäschert.

Iserlohn, 12. Aug. Boykottiert wird die Wirtschaft des Herrn Schlingensiepen im Mühlengang seitens der hiesigen Sozialdemokroten, da derselbe Bier aus einer der vom Hagener Brauerstreik betroffenen Brauereien bezieht. Herr Schlingensiepen soll indeß die sehr begründete Vermutung hegen, daß es außer den Sozialdemokraten auch sonst noch biertrinkende Leute in Iserlohn giebt.

Iserlohn, 12. Aug. Jagdscheine. Im Monat Juli d. J. haben Jahresjagdscheine erhalten Reinh. Röhrecke, Schüler, Oberhemer und Carl Simons, Lehrer, Menden.

Köln, 13. Aug. Zu einer Verhaftung von 4 Verbrechern wird der „Rh.-Westf. Ztg." folgendes mitgeteilt: Die Verbrecher sind der Kaufmann Fritz Roeder aus Elberfeld, der Schlosser Jos. Ruckes aus Bayenthal, der desertierte Matrosen-Artillerist Paul Soentgen und der Zapfer Jos. Heber in Bonn. Soentgen ist im März d. J. von der Matrosenabteilung in Lehe desertiert; er gehört der 2. Klasse des Soldatenstandes an. Alle 4 Verbrecher lernten sich hier in der Herberge kennen. Man beschloß, zusammen jetzt Einbrüche zu verüben, um so auf billige Weise zu Geld zu kommen. Der erste Besuch galt dem Herrn Pastor in Bayenthal; sie waren über die Gartenmauer bereits gestiegen, ließen aber von ihrem Vorhaben ab, da sie keine Werkzeuge bei sich hatten. Soentgen, der in Wipperfürth bekannt ist, machte nun seinen Komplizen den Vorschlag, in die Volksbank zu Wipperfürth einzubrechen, da dort 30 000 Mk. zu stehlen seien. Der Vorschlag fand die sofortige Anerkennung der übrigen. Am Samstag, den 30. Juli, machten die Verbrecher vollans gerüstet sich zu Fuß auf den Weg nach Wipperfürth, wo sie in der Nacht ankamen. Ohne langes Zaudern ging man an's Werk. Durch ein Kellerloch wurde an der Volksbauk eingestiegen und die Kellerthür mittelst einer schweren Zange geöffnet durch den Führer der Bande, Roeder. Da das Vorzimmer zur Bank unverschlossen war, gelangte man mit Leichtigkeit in die Büreauräume. Ein Pult wurde erbrochen und daraus ein kleiner Geldbetrag sowie eine Anzahl Freimarken gestohlen. Den Geldschrank zu öffnen, gelang trotz aller Mühe nicht. Hierüber erbost, verabredeten die Verbrecher, in die oberen Räume zu steigen, um dem Direktor die Schlüssel abzunehmen, koste es, was es wolle. Im äußersten Falle sollte sogar Blut fließen. Zuerst sollte der Direktor und seine Frau mit dem mitgebrachten Strick gefesselt werden. Die Verbrecher hatten außerdem einen Revolver und ein scharfgeschliffenes Schustermesser bei sich. Als die verwegenen Burschen die Schlafräume betraten, erwachte durch das Geräusch die Frau Direktor. Roeder stürzte sich sofort auf dieselbe und setzte ihr den Revolver auf die Brust. Die geängstete Frau sagte zu dem Verbrecher, sie könnten alles haben, man solle sie nur am Leben lassen. Durch das Geräusch aufgeschreckt, kam der Direktor herbei: die übrigen 3 stürzten sich auf den Direktor, faßten ihn am Halse und schlugen ihm die Zähne ein. Der Direktor setzte sich, so gut es ging, zur Wehr; beim Ringen stürzte die Kommode um. Roeder ließ nnn auch von der Frau ab und stürzte sich auf den Direktor. Unterdessen rief die Frau um Hilfe; Nachbaru eilten herbei, worauf die Verbrecher Reißaus nahmen. Die Kölner Kriminalpolizei, die von dem Einbruch verständigt worden war, erhielt alsbald Kunde, daß die 4 schweren Jungen sich hier aufhielten. Der Kriminalbeamte Christian hat vorgestern den Schlosser Ruckes in der Küche des Volkswohls festgenommen; nach 2 Stunden wurde Soentgen vor der Herberge in Mülheim (Rhein), als er dort gerade hinaustrat, von demselben Beamten verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnis nach Köln ließ Soentgen einen Gegenstand fallen, dies war von einem Zivilisten bemerkt worden, der den Gegenstand — eine aus Futtertuch hergestellte schwarze Maske — aufhob und dem Beamten gab. Im Gefängnis zu Köln wurden Soentgen und Ruckes sofort verhört und beide gestanden sofort alles ein. Der dritte im Bunde, Zapfer Heber, wurde nach Verlauf einer kurzen Zeit in der Herberge zur Heimat arretiert. Die Hauptaufgabe bestand in der Verhaftung des Roeder. Der Kriminalbeamte Christian erfuhr, daß derselbe sich in der Wirtschaft von Latsch, Thürmchenswall 92, aufhalte. Da der Bursche als ein äußerst gefährlicher Mensch, der vor keinem Mittel zurückscheut, bekanut ist, so begaben sich der Beamte Christian mit dem Beamten Karsten gegen 12 Uhr nachts in die Wirtschaft. Roeder lag im Bette und schlief; das Zimmer war unverschlossen. Mit einer Lampe betraten der Wirt und die Beamten das Zimmer, die Beamten traten an das Bett heran und fesselten Roeder, ehe dieser erwachte und nach seinen Waffen greifen konnte, an den Händen. Man revidierte zunächst die Kleider des Verhafteten, worauf derselbe sich in in aller Gemütsruhe anzog. Den Rock hatte er noch nicht ganz zugeknöpft, als er auch schon mit Kette und Strick an den Händen gefesselt war. Auf seinem Koffer lag der Revolver und eine Anzahl Patronen, 1 Dolch, sowie der beim Ueberfall gebrauchte Strick. In dem Schrank befanden sich mehrere hochfeine Anzüge, ein paar Dutzend Hemden sowie 5 Ueberzieher ꝛc. Roeder ist bereits wegen schwerer Einbrüche mit Zuchthaus vorbestraft; er hatte 2 Jahre in der Ehrenlegion gedient und war dann desertiert. Der Kriminalbeamte Christian hat, um die Verbrecher unschädlich zu machen, 3 Tage und 3 Nächte nach denselben gefahndet; ihm sowie seinem Kollegen Karsten dürfte die von der Wipperfürther Volksbank auf die Ergreifung der Thäter ausgesetzte Belohnung von 300 Mark zufallen. Roeder, starker Natur, spricht nicht weniger als 6 Sprachen, nämlich Dentsch, Spanisch, Russisch, Englisch, Französisch und Arabisch. Roeder erzählte im Gefängnis den ganzen Hergang. Sofort nach dem Einbruch begaben sich die Burschen zu Fuß nach Wermelskirchen; auf freiem Felde teilten die vier redlich den Raub; das geraubte Geld reichte aber gerade bis zur Fahrt per Eisenbahn bis Mülheim-Rhein.

Düsseldorf, 13. Aug. Amtlicher Meldung zufolge stieß nachts 12 Uhr vor dem Bahnhof Düsseldorf-Bilk ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Ein Bremser und ein Fahrgast sind leicht verletzt. Mehrere Wagen sind beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Neuß, 12. Aug. [Mord aus Eifersucht.] Um 7 Uhr abends wurde heute, laut „Köln. Ztg.", hier ein früherer Spezereihändler, als er am Arme eines Mädchens umherging, auf offener Straße von seiner bisherigen Geliebten durch einen Dolchstich ermordet. Die Thäterin wurde verhaftet.

Elberfeld, 10. Aug. [Durchgebrannt.] Der Hausknecht einer hiesigen Firma wurde gestern beauftragt, Rechnungen im Betrage von rund 600 Mk. zu bezahlen. Statt diesem Auftrag nachzukommen, zog er es vor, mit dem Gelde zu verschwinden. Wohin sich der Durchbrenner gewandt hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

M.-Gladbach, 13. Aug. Gegenwärtig kursieren hier falsche Einmarkstücke. Es wurden bereits mehrere Falschstücke aufgehalten. Die Prägung der Stücke ist gut; sie fühlen sich aber etwas fettig an. Das Münzzeichen auf denselben ist A; die Jahreszahlen sind 1878 und 1887.

Aachen, 12. Aug. Auf Station Rote Erde wurden heute morgen aus dem von Köln 8,56 aus eintreffenden Personenzuge eine Anzahl Damen (? d. Red.) verhaftet, welche in Köln den Zug bestiegen hatten. Sie sind des Taschendiebstahls in Eisenbahnzügen beschuldigt und stammen angeblich aus Düsseldorf.

Warendorf, 12. Aug. Eine schwere Kirchenschändung wurde hier in der Afhüggen-Kapelle verübt. Diebe stiegen nachts in das Gotteshaus ein, erbrachen den Altar, die Schränke und Opferstöcke und beschmutzten den Altar in nicht zu beschreibender Art.

Gevelsberg, 12. Aug. Der Weg Gevelsberg-Schwelm über den Strückerberg ist wegen seines starken Gefälles vom Deutschen Touren-Klub zu Elberfeld als gefährlich für Radfahrer bezeichnet und mit einer Tafel mit entsprechender Aufschrift gekennzeichnet worden.

Vermischtes.

* Die Schwiegertochter des Reichskanzlers, Erbprinzessin Hohenlohe, schwebte nach eener Meldung des Prager Blattes „Nar. Listy" aus Podibrad in Ertrinkungsgefahr. Sie fuhr in Begleitung einer zweiten Dame vor dem Schloßpark in einem Kahn auf der Elbe. Beim Passieren des Wehrs fiel die Prinzessin ins Wasser, in welchem sie verschwand. Mehrere Personen eilten herbei, zogen die Prinzessin aus dem Wasser und brachten sie ins Schloß, wohin eben der Erbprinz von einem Ritt zurückgekehrt war.

* In Wittenberg soll am 21. Septb. eine Gedenkfeier der inneren Mission, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum des Zentralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, gehalten werden.

* Der ehemalige Oberfaktor Grünenthal, welcher nunmehr bereits fünf Monate in Untersuchungshaft sitzt, wird in den letzten Septembertagen vor dem Berliner Schwurgericht erscheinen.

* Das Portemonnaie ist eine Erfindung eines Deutschen, namens Karl Hene, der im Jahre 1842 als Buchbindergeselle von Dresden nach New-York auswanderte. Dort fertigte er in einer Fabrik Arbeitstaschen, Necessaires und dergl. an und erfand endlich das Portemonnaie, das rasch zum Mode-Artikel wurde, und den alten Geldbeutel bald überall verdrängte. Heute giebt es fast keinen Kulturmenschen ohne Portemonnaie, aber wer es erfunden hat, das weiß vielleicht unter Tausenden kaum einer.

* New-York, 11. Aug. Ein Schutzmann hat in einem durch Trunkenheit verursachten Fieberanfall auf seine Frau, seine Mutter und seine beiden Kinder geschossen. Die beiden Letzteren sind tot. Der Zustand der anderen ist hoffnungslos. Der Mörder hat sich darauf selbst das Leben genommen.

Junge Eichen aus dem Sachsenwalde sind jetzt begehrte Artikel. Sie dienen in mit Bildnissen geschmückten Blumentöpfen als Zimmerzier. Eicheln aus dem Sachsenwalde werden von Touristen und sonstigen Besuchern von Friedrichsruh in Massen aufgelesen und als Andenken aufbewahrt. Außerordentlich gute Geschäfte machen jetzt die Händler mit Bismarck-Zigarrenspitzen. Das Holz, aus dem dieselben gedrechselt sind, soll auch aus dem Sachsenwalde stammen.

Kasan, 13. Aug. Der gestrige Brand äscherte 138 Grundstücke mit 256 Gebäuden, darunter Fabriken und öffentliche Gebäude, ein.

Baku, 13. Aug. Der Brand des Naphtawerkes Wischau dauert bereits den fünften Tag fort.

Genua, 12. Aug. Gestern abend fand bei der Station Pontedecimo ein Zusammenstoß zwischen einem Durchgangszug und einem Güterzuge statt. 4 Personen wurden getötet, 20 verwundet. Der Präfekt ist nach der Unglücksstelle abgereist. — Soeben wird uns noch berichtet: Die Maschinisten des Güterzuges waren in dem Tunnel unter dem Giovipasse vom Schlage getroffen worden; der Zug war soweit sich selbst überlassen, lief rückwärts und fuhr in den Personenzug hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar; die Maschinen und die Wagen wurden zertrümmert.

Fürstenreisen im Orient.

Von Georg Paulsen.

Nachdruck verboten.

Auch im Orient ist den letzten dreißig Jahren sehr Vieles anders geworden, sonst würden die Ankündigungen von der Reise des deutschen Kaiserpaares nach Palästina und Aegypten von der großen Bevölkerungsmasse gerade nicht mit Beifall aufgenommen sein. Unser Kaiser scheint freilich noch nicht Allem zu trauen; daher der Abschluß mit der englischen Reisefirma Cook und Söhne, welche die Arrangierung der Tour auf Kosten der kaiserlichen Schatulle übernimmt. Nur in einigen wenigen Fällen, wo eine Umgehung nicht möglich ist, ist das Kaiserpaar Gast des Sultans, resp. des Khedive von Aegypten.

Früher war das ganz anders, und wie es zuging, das zeigte sich noch vor dreißig Jahren bei der feierlichen Eröffnung des Suezkanals. Der galante Khedive Ismail von Aegypten, der zehn Jahre später abgesetzt wurde und erst vor wenigen Jahren gestorben ist, hatte damals ganz Europa zu Gaste geladen; und die Königin seiner Feste war die schöne Kaiserin Eugenie von Frankreich.

Was damals verschwendet worden ist, geht nicht blos in die Dutzende von Millionen. Nicht allein, daß der Khedive für die Festivitäten das Geld nur so rollen ließ, wurde er von abgefeimten Lieferanten — und davon wimmelt der Orient — und betrügerischen Finanzbeamten noch bemogelt, daß es eine Art hatte. Zur Ausstaffierung von Palais und Wohnräumen für die Gäste wurde äußerlich elegante Dutzendwaare aus Paris in ganzen Schiffsladungen beschafft, die zu kaum glaublichen Preisen berechnet waren. Heute ist der Krempel Gerümpel.

Und wer hat das Alles bezahlt? Ja, die orientalischen Fürsten nehmen aus ihrer Tasche überhaupt nichts. Die Staatskasse mußte herhalten, und von dem Gold, was daraus entnommen ward, blieb noch manches Stück in den Händen der Beamten kleben. Natürlich war das Geld bald darauf ganz alle, und den hundeelenden Fellachen wurden dann Steuern auferlegt, daß ihnen die Augen übergingen. Wer nicht gutwillig bezahlte, dem wurde mit der Peitsche sein dumpfer Unterthanenverstand aufgehellt. Schließlich trieb es Herr Ismail dann doch zu arg, und er wurde wie gesagt, kalt gestellt, wobei er denn, beiläufig erwähnt, gleich darauf in Neapel, seiner ersten „Residenz" nach der Absetzung, den Schmerz erlebte, daß die reizendste Odaliske seines Harems durchbrannte — in Begleitung eines jungen Malers. Er wollte die ungetreue ins Meer werfen lassen, aber die italienischen Behörden empfahlen ihm höflich: Weitergehen!

So ist es lange gewesen im Orient! Bekamen die Fürsten Gäste, mußten die Unterthanen mehr Steuern zahlen. Kein Wunder, wenn sie von abendländischen Besuchen nicht gerade entzückt waren, zumal als sanftes Mahnmittel noch die Peitsche winkte. Aber mit den Jahren ist doch viel anders geworden, auch die sprüchwörtliche orientalische Geduld geringer, die Beamtenkontrolle etwas schärfer. Aus Konstantinopel hört man ja allerdings noch mitunter, daß der Sultan allerlei Kostbarkeiten verschenkt, während die Beamten Monate lang auf Gehalt warten müssen.

Am meisten freuen werden sich die türkischen Soldaten, die in die Nähe des Kaiserpaares kommen werden. Sie werden wenigstens wieder einmal heile Uniformen und richtige Mahlzeiten bekommen. Es ist kaum glaublich, wie elend und heruntergekommen die türkischen Provinzsoldaten häufig aussehen, mit welcher knapper Nahrung sie zufrieden sein müssen. Statt Uniform kann man ebenso nicht selten den Ausdruck Lumpen mit vollstem Recht anwenden, und Reis, nochmals Reis und wiederum Reis macht den Speisezettel aus; wenn sie den haben! Darum sind auch die „Krawalle" aus Rücksichten des Magens in der Türkei gar nichts Seltenes beim Militär! Und dabei sind die armen Teufel vorzügliche Soldaten. Was sie im Kriege gegen Griechenland geleistet, ergiebt das weniger, wohl aber beweisen es das halbe Dutzend Niederlagen, welche die Russen sich bei Plewna holten.

Ganz ohne „Hiebe" wird es bei den Vorbereitungen in Palästina nun wohl auch nicht abgehen. Die Besserung der Wege, die sonst im vollen Vertrauen Allah überlassen bleiben, wird wohl ohne Prügel nicht zu Ende kommen. Was an Geld fehlt, muß dann das sanfte Ueberredungsmittel des Kantschuh oder des Bambus ersetzen. Der Straßenbau ist eine Wohlthat, aber wie lange wird der gute Weg vorhalten? Es sind da unten Alles in Trümmer, Paläste, Moscheeen, Wege . . . , und so ist in ein, zwei Jahren auch keine Spur mehr von dem, was heute neu beschaft wird.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Soest, 9. August. Die „Westfälische Kornverkaufsgenossenschaft", welche im vorigen Jahre gegründet ist, hat den Geschäftsbetrieb bereits aufgenommen. Da jedoch das große Kornlagerhaus noch nicht fertiggestellt ist, so mietete die Genossenschaft das früher Schwanebrüggersche Magazin, welches aushülfsweise so lange benutzt werden soll, bis das Lagerhaus bezogen werden kann, was voraussichtlich am 1. Oktober cr. der Fall sein wird.

Thee aus Kirschenstielen. Die gesammelten Kirschenstiele trocknet man, zwischen Papier gelegt, um sie gegen Staub zu schützen, im Schatten und bewahrt sie dann, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, in einer Schachtel oder einem Gefäß an einem trockenen Orte auf. Man kocht von diesen Stielen einen Thee und verfährt dabei gerade so wie wenn man Brustthee kocht; man seit die Flüssigkeit ab und versüßt sie beliebig mit Zucker. Bei Katarrh und Husten der kleinen Kinder ist dieser Thee sehr zu empfehlen.

Gemeinnütziges.

Die Fußgeschwüre oder Krampfadergeschwülste, im Volksmunde auch Kindsfüße genannt, heilen bekanntlich sehr schwer. Ein einfaches und bewährtes Volksmittel ist, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, das Auflegen von rohem Sauerkraut. Je nach Bedarf legt man alle zwei Stunden eine dichte Lage auf einen Leinenumschlag und umwickelt den Fuß. Die unreinen Säfte werden durch das Sauerkraut ausgezogen und die Blutstauung wird gehoben.

Das doppeltkohlsaure Natron ist nach den Beobachtungen von Guéorgniévsky ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden. Dieser Arzt fand, daß eine mit zweiprozentiger Natronlösung getränkte Kompresse, die noch mit undurchlässigem Stoff bedeckt wurde, die Wirkung hatte, die eitrige Ausscheidung der Wunden zu beschränken, die entzündlichen Gewebsschwellungen zu beseitigen und zwar viel rascher als alle anderen bekannten Antiseptika, wie Carbol ꝛc. ꝛc. Jedenfalls ist, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, dieses Mittel den meist giftigen antiseptischen Präparaten vorzuziehen.

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:

16. Aug.: Trocken, sehr warm, meist heiter.
17. Aug.: Meist heiter, trocken, sehr warm. Im Westen stellenweise Gewitter.

Bekanntmachung.

Die **Ausführung** der

Anstreicherarbeiten

an den **städtischen Schulen** soll vergeben werden.

Angebote über Einzelpreise sind bis **Mittwoch, den 17. d. Mts., abends,** bei dem Stadtbauamt einzureichen, und können daselbst die näheren Anweisungen eingeholt werden

Schwerte, den 13. Aug. 1898

Das Stadtbauamt.

Bauarbeiten.

Beabsichtige die zu meinem neu zu erbauenden 2½stöckigen **Wohnhause** nötigen

Bauarbeiten

in **Submission** zu vergeben und erbitte Offerten **bis zum 21. d. Mts.**

Zeichnung, Kostenanschlag 2c liegen bei mir zur gefl Einsicht aus.

Geisecke, den 13. Aug. 1898.

Friedrich Bährensmann.



Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch, den 17. August,** vormittags 10 Uhr, läßt Frau Witwe **F. Börstinghaus** hier an ihrer Wohnung Hagenerstraße Nr. 14

ein Ackerpferd, zwei Kühe und ein Kalb

öffentl. meistbietend versteigern.

Schulte,
Aukt.-Kommissar.

Großer Verkauf.

Am **Mittwoch, den 17. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Böhmer

eine Partie reinwollener Buxkins, eine mahagonie Bettlade mit Matratze u. vollständigem Bett, einen neuen zweithür. Kleiderschrank usw.

meistbietend verkaufen.

Sachen zum Mitverkauf können zugebracht werden.

Schwerte. **Rosenthal,** A.-K.

Haferverkauf.

Der **sehr gute Hafer,**

ca. 5½ Morgen

auf der Meuschede, soll am

Donnerstag, den 18. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,

parzellenweise und im ganzen an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Haus Altendorf bei Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.



Ein grauer

Pudelhund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Wirt **H. Hiddemann,** Ergste.



98er gute ital. **Hühner** empfiehlt und versendet tägl. zu anerkannt billigen Preisen **Siegener Geflügelhof Herm. Prinz, Siegen.** (Preisliste umsonst.)

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate

Linde's

Kaffee-Essenz u. Malzkaffee

Gebr. Linde, Dortmund

Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Elisabeth Bilke

Heinrich Brehr

Verlobte.

Schwerte, im August 1898.

Perl-Kaffee's eigener Röstung

I pr. Pfd. 1 Mark
II „ „ 1,20 „
III „ „ 1,40 „

bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.

Gestern, den 14. Aug., eine **silberne**

Damenuhr

gefunden.

Näheres Haselackgasse 10.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden **Umzuges** meiner Geschäftsräume sehe ich mich veranlaßt, meinen ganzen Warenbestand in sämtlichen

Schuhwaren

aller Art in nur guter Ausführung einen **Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu unterstellen.

Die sehr niedrigen Preise verstehen sich nur gegen Bar.

Anfertigung nach Mass. Reparaturen äusserst billig.

H. Wallrabe, Schwerte.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigenmal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in: **Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32", 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Orginalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein

Junge Eheleute **suchen** eine

Wohnung

von **2 Zimmern** zum **1. November.**

Näheres in der Expedition.

Ein besser

möbliert. Zimmer

mitten in der Stadt ist zu **vermieten.**

Wo, sagt die Expedition.

Eine schöne

Wohnung

von **2—3 Zimmern** zu **vermieten.**

Zu erfragen in der Exped.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** per **1. November** auf der **Brückstraße** zu **vermieten.**

Näheres in der Expedition.

Postkarten- und Photographie-Albums

in großer Auswahl, Kassetten von 50 Pfg an, **ff. Notizbücher, Tintenfässer, Löscher, Photographierahmen 2c. 2c.** in großer Auswahl neu eingetroffen.

Carl Braus.

Eine größere Anzahl

Maurer und Handlanger

findet bei uns **dauernd lohnende Beschäftigung.**

Schwerte.

Eisen-Industrie zu Menden u. Schwerte,
Aktien-Gesellschaft.

Soeben wieder eingetroffen:

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz

(464 Seiten stark), nach den Beschlüssen des Reichstages in dritter Lesung!

Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muß das „Neue Bürgerliche Gesetzbuch" besitzen!

Unsere Abonnenten erhalten das Buch als besondere Vergütung zum Preise von **50 Pfg.** Bisher konnte das „Neue Bürgerliche Gesetzbuch" nicht unter 1 Mk. broschiert und 1,50 Mk. gebunden abgegeben werden.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Lungenkatarrh.

Lungenleidenden bringe ich zur Kenntnis, daß die **Privatpoliklinik in Glarus** meine Frau von einem chronischen **Lungenkatarrhe** mit **Husten, Auswurf, Atembeklemmung, Mattigkeit, Verstopfung** und **Schmerzen in Brust und Rücken** durch briefliche Behandlung vollkommen geheilt hat. Vorher hatten wir uns an einige Orte gewandt, ohne Hülfe zu finden, weshalb dieser Erfolg um so höher anzuschlagen ist. Meine Frau erfreut sich jetzt des besten Wohlseins und ist wieder rüstig wie in frühern Tagen. Steeden, Post Runkel (Nassau), den 12. April 1898. Wilhelm Naß. Daß Wilhelm Naß von hier vorstehende Unterschrift in meiner Gegenwart eigenhändig vollzogen, wird hiermit bescheinigt. Steeden, den 12. April 1898. Weidemann, Bürgermeister. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus"** (Schweiz). (9

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren 2c., Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c. empfiehlt billigst **C. J. Becker,**
Dampfsägewerk u. Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Joseph Kürschners

Frau Musika

ist für jeden Musikfreund, jede Familie, in der Musik getrieben wird, unentbehrlich.

Darf in keiner musikliebenden Familie fehlen.

620 Seiten Kl.-Folio.
Stimmungsvoll.
Alle Feste des Jahres und der Familie berücksichtigend.
530 Klavierstücke, Lieder etc. Das Beste aus dem Musikalisch-Schönen.
Reich illustriert.
Eleg. geb. 10 Mark.
In 2 Bd. 12 M. 50 Pf.

Das „Daheim" sagt:
„Wir haben es hier mit einem Geschenkbuch allerersten Ranges zu thun: die vornehme Ausstattung, der reizende Bilderschmuck, die **beispiellose Reichhaltigkeit** und die außerordentliche Bedeutung, die diesem in seiner Art einzig dastehendem Werke zukommt, werden ihm bald die Stellung eines **Familienbuches** errungen haben, eines lieben Freundes 2c."

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Ein tüchtiges **2. Mädchen gesucht** gegen guten Lohn. **Geschw. Herbrecht, Dortmund,** Ostenhellw. 12/2.

Neu! Neu!

Größte Auswahl in

Ansichts-Postkarten,

Bismarck-, Kaiser-, Blumen-, Mondschein-, Vexier-, Kunst-, Wienerkarten, Radfahrer-, Bier- und **Schützenkarten** aller Art.

Kartenbriefe mit Ansicht empfiehlt

Adolf Heinrich,
Hagenerstraße 4.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmut, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** erteile, — gründlich geheilt werden.

Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i. Harz.

Teppiche

Größe ca. 135:200 cm
Axminster . . . . 6 Mk.
Tapestry . . . . 13 „
Größe ca. 170:235 cm
Perser Imitation . 32 Mk.
Smyrna Royal . . 28 „

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm gr., handgenäht, per Stück 6½ Mark.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C.,
Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schles.

Preisliste gratis und franko.

Musches

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze ist das beste Mittel zur Förderung, Stärkung u. Erhaltung des Kopfhaares, vorzüglich zur gründlichen Beseitigung der lästigen Kopfschuppen und Schinnen. Tausende Anerkennungen. Flac. 50 Pfg. und 1 Mk nur echt bei:

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.